

Schnell ist zu langsam

Der Neujahrsempfang von „web-netz“ stand ganz im Zeichen der Digitalisierung

Lüneburg. Vor zehn Jahren waren mobile Geräte (fast) nur zum Telefonieren da, Tablets kamen erst ein Jahr später und Facebook gab es noch nicht in der deutschen Version. Daran erinnerten Patrick Pietruck und Sebastian Looock, die Geschäftsführer von web-netz, bei ihrem Neujahrsempfang im Kunstsaal.

Die Lüneburger Digitalspezialisten feiern in diesem Jahr zehnjähriges Bestehen. Das einstige Zwei-Mann-Startup übersprang im vorigen Jahr die 100-Mitarbeiter-Marke und ist weiter auf Wachstumskurs. 15 Prozent mehr Umsatz bilanzierte Pietruck und versprach: „Wir wollen in Lüneburg bleiben.“

Das Fazit der beiden Web-Netzer: „Das Leben wird immer



Die web-netz-Geschäftsführer Sebastian Looock (vl.) und Patrick Pietruck mit Eckhard Pols und Stefan Muhle. Foto: t&w

digitaler.“ Darauf zielte auch Lüneburgs CDU-Bundestagsabgeordneter Eckhard Pols ab. In seinem Grußwort verwies er auf die Digitaloffensive im Koalitionsvertrag - „der ist übrigens besser als sein Ruf“, wonach bis 2021 in öffentlichen Einrichtungen und bis 2025 flächendeckend Glasfaser gelegt sein soll: „Eine gute Internetverbindung gehört wie

Strom und Wasser zur öffentlichen Daseinsvorsorge.“

Als prominentester Gast hatte sich in diesem Jahr der für die Digitalisierung zuständige Staatssekretär im niedersächsischen Wirtschaftsministerium, Stefan Muhle (CDU), angesagt. Er rechnet mit noch schnelleren Entwicklungen und appellierte, die Chancen der Digitalisierung

zu sehen. Dazu gehört für den Staatssekretär auch eine neue Kultur – Transparenz, Mut und die Bereitschaft, voneinander zu lernen, seien da wichtige Eckpfeiler: „Dazu gehört auch, dass etwas schiefgehen kann – dann muss es eine zweite Chance geben.“

Für Muhle fordert neben der Digitalisierung das Thema Mobilfunk die „volle Konzentration“. „Schnell ist zu langsam“, sagte er mit Blick auf die zahlreichen Funklöcher im Land. Hier müsse die Infrastruktur besser werden.

Er regte zudem an, dass sich jedes kleine und mittelständische Unternehmen im Land die Frage stellen sollte, ob sein Geschäftsmodell in fünf Jahren noch funktionieren wird. Die Entwicklung werde noch rasanter verlaufen als in den vergangenen zehn Jahren, zitierte Muhle eine Prognose, wonach 65 Prozent der heute 6- bis 13-Jährigen in einem Beruf arbeiten werden, den es heute noch nicht gibt. *mr*